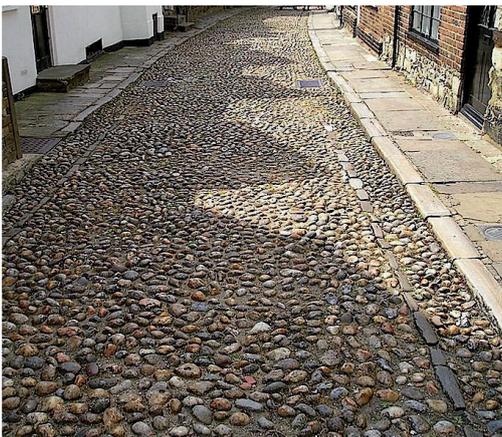


Posten 6: Erlacherhof**„Bsetzistei“ aus dem Fluss**

In Bern gibt es nicht nur Gebäude aus Stein, auch die Beläge der meisten Strassen in der Altstadt sind aus Stein. Ein besonders schönes Beispiel eines alten Steinbelages befindet sich vor dem Erlacherhof, dem Sitz der Berner Stadtregierung.

Wir werden verstehen, wieso die Steine für Strassenbeläge früher aus Flüssen stammten.

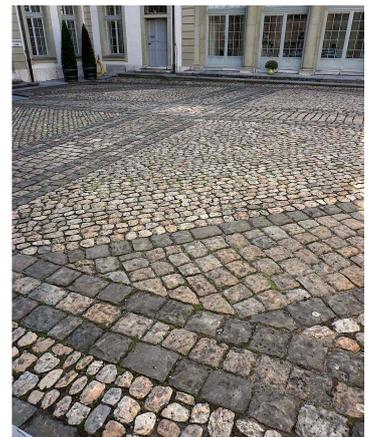
Der Beruf des Pflastersteinlegers, heute Pflästerer genannt, hiess früher in Bern ‚Bsetzer‘. Davon abgeleitet ist der ‚Bsetzi‘ oder ‚Bsetzistei‘ als Name für die verlegten Steine. Ab dem 15. Jahrhundert begann man in Bern, die Strassen der Stadt systematisch mit einfachen, runden Flussgeröllen zu belegen, die in ein Sandbett verlegt wurden. Solche Strassenbeläge waren sehr holprig, die Pferdekutschen und -fuhrwerke, die nur eisenbereifte Holzräder besaßen, müssen darauf einen Höllenlärm veranstaltet haben. Solche Strassenbeläge mussten auch ständig repariert werden, da die Steine durch Räder und Pferdehufe leicht herausgerissen werden konnten. Um den Belag etwas glatter zu machen, ging man später dazu über, die Gerölle zu halbieren und mit der flachen Seite gegen oben zu verlegen. Solche Steine wurden ‚Hälblinge‘ genannt. Dadurch konnte eine halbwegs glatte Strassenoberfläche erreicht werden. Aber auch diese Stei-



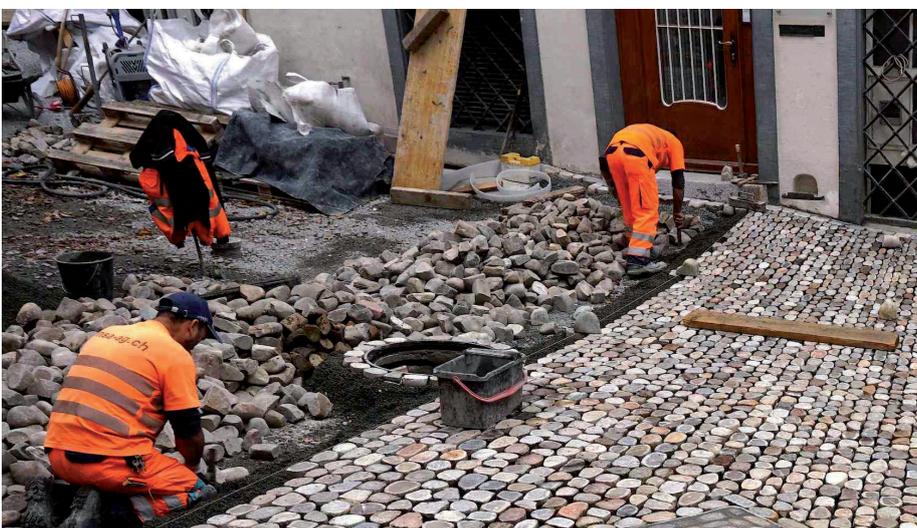
So wie in diesem Dorf in England könnten die Strassen Berns im 15. Jh. ausgesehen haben. Der Belag besteht aus gerundeten Flussgeröllen.



Im Innenhof des Burgerspitals ist ein Belag aus halbierten Flussgeröllen (Hälblingen) erhalten geblieben.



Beim Erlacherhof besteht der Belag aus quadratisch zugehauenen Flussgeröllen.



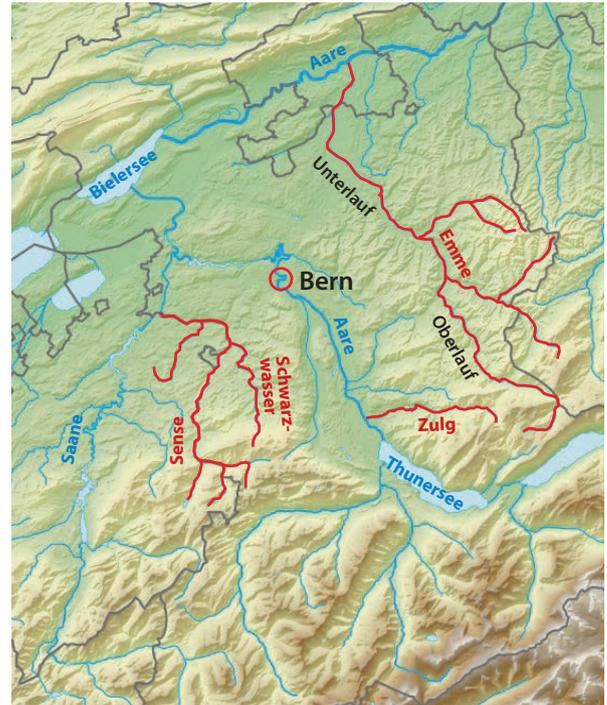
In der Altstadt von Basel wird die Tradition der Hälblinge immer noch gepflegt. Sie werden dort ‚Gwäggi‘ genannt. Damit der Strassenbelag den heutigen Bedürfnissen genügt und auch behindertengerecht ist, werden die Flussgerölle in der Mitte zersägt statt mit dem Hammer halbiert oder sogar nach dem Verlegen flach geschliffen.

ne liessen sich nicht zu einem richtig stabilen Belag verlegen. Überall dort wo viel Verkehr herrschte, begann man deshalb, Steine zu verwenden, die würfelförmig zugehauen waren.

Die Flussgerölle wurden vor allem der Emme, der Sense, dem Schwarzwasser und der Zulg entnommen. Man sprach deshalb oft auch von ‚Ammeböle‘ und ‚Zulgchugle‘. Doch wieso wurden Steine aus dem Fluss für die Strassenbeläge verwendet?

Transportiert ein Fluss Gestein mit sich, zerfallen die weichen Gesteine von selbst. Sie werden im Fluss zerschlagen und schliesslich zu feinem Kies oder Sand zermahlen. Die harten Gesteine hingegen werden zu gerundetem Geröll geschliffen. Der Fluss macht die Auslese also auf natürliche Weise, so dass schliesslich nur die härtesten Gesteine übrig bleiben, welche als Strassenbelag geeignet sind.

Wir haben bereits mehrmals festgestellt, dass das Mineral Quarz besonders hart ist. Die hellen Steine vor dem Erlacherhof bestehen aus reinem Quarz, dieses Gestein heisst deshalb **Quarzit**. Doch auch die dunkleren Gesteine sind sehr reich an Quarz. Es handelt sich um sehr harte Sandsteine aus den Alpen, die im Gegensatz zum Berner Sandstein weder bei Nässe noch bei Frost zerfallen.



Viele Flussgrölle, die in Bern als Strassenbelag verwendet wurden, stammen aus Sense, Schwarzwasser, Emme und Zulg. Der Oberlauf eines Flusses liegt nahe bei dessen Ursprungsgebiet. Dort ist er meist eher ein wilder Bach, in den auch viele kleinere Seitenbäche einmünden. Der Unterlauf hingegen ist jener Abschnitt, wo der Fluss ruhig dahin fliesst.

Wenn du die Aufgabe hättest, Ersatzsteine für einen Strassenbelag zu suchen, die möglichst hart sein müssten, wo würdest du diese in einem Fluss suchen gehen? Eher in seinem Oberlauf (also nahe beim Gebirge) oder eher in seinem Unterlauf (in grösserer Entfernung vom Gebirge)? Begründe deine Antwort.



Flussgeröll



Hälbling



Würfelförmiger Bsetzstein (Pflasterstein)